

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

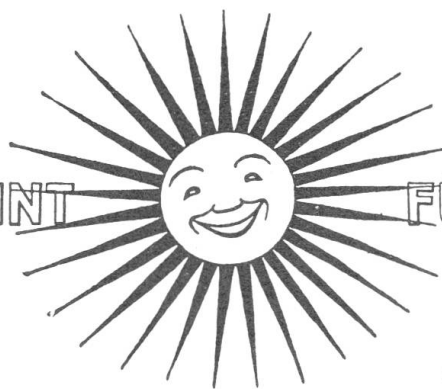
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SONNE SCHEINT



FÜR ALLE LEUT

*Die Seite
der Herausgeber*

AM 12. März, jenem Tage, der die Nachrichten vom Untergang Österreichs brachte, wohnten wir in einer kleinen Schweizer Stadt einem Volksliederkonzert bei. Der Veranstalter, ein Lehrer, der sich die Wiedererweckung des Volksgesanges als Lebensaufgabe gestellt hat, war verzweifelt. « Was hat es für einen Sinn », rief er aus, « vom Maien, der gekommen ist, und vom Röseligarten zu singen, wenn jeden Augenblick ein europäischer Krieg ausbrechen kann? » Hatte er recht? Es erging uns ähnlich.

DA sitzen wir in unserer Redaktion und stellen Artikel zusammen über die Verbesserung von Erziehungsanstalten, schreiben Unterhaltungen mit Dichtern, erlassen Rundfragen, ob verwitwete Eltern bei ihren Kindern wohnen sollen oder nicht. Sind alle diese Probleme heute nicht furchtbar zeitfern? Wir waren versucht, unsere Kollegen von der Tagespresse zu beneiden, denen es vergönnt ist, zu den sich überstürzenden Ereignissen sofort Stellung zu beziehen.

UND doch ist die Lösung unserer Aufgabe so dringend wie je. Wir kämpfen seit dreizehn Jahren im « Schweizer-Spiegel » für die geistige Unabhängigkeit der Schweiz. Wir taten es schon zu einer Zeit, in der bei manchen unserer Intellektuellen das Wort « schweizerisch » nie anders als mit mokantem Lächeln ausgesprochen wurde.

PATRIOTISCHE Kundgebungen, Aufrufe zur nationalen Einigung, alles

ist notwendig; aber das Wichtigste ist nach wie vor, das Leben jedes einzelnen Mitbürgers, unsere Umgangsformen, unsere Erziehung, unsern Lesestoff, unsere Wohnstube, ja auch unsere Küche mit schweizerischem Geiste zu erfüllen. Das braucht Kleinarbeit; aber nur durch sie schaffen wir jene höchste nationale Widerstandskraft, die uns einzig helfen kann. Wie es bei der militärischen Landesverteidigung mit Massenkundgebungen des Wehrwillens nicht getan ist, und eine Armee nur soviel wert ist als die Wehrkraft jedes einzelnen Soldaten, die in unendlicher Kleinarbeit erschafft werden muss, so ist auch die geistige Landesverteidigung eine Aufgabe, die weder durch auflodernde Begeisterung, noch durch den guten Willen zu meistern ist, sondern nur durch treue Bemühung im einzelnen.

MAN hat in den letzten Jahren ungezählte Male gelesen, dass Europa, wenn es ihm nicht gelinge, den nächsten Weltkrieg zu verhindern, mit unbedingter Sicherheit untergehe. Europa wird nicht untergehen. Es wird nicht nur den nächsten Krieg, sondern noch manche Kriege überstehen. Unser Vaterland dazu. Um so sicherer, je fester unsere nationale Kultur in jeder Familie verwurzelt ist.

JEDER Bürger hat zwar in einer Demokratie die Pflicht, an den grossen Zeitfragen Anteil zu nehmen; aber den grössten Dienst erweist dem Lande, wer auf seinem Gebiet, auf seine Weise, dem Vaterland auch im kleinen dient.